

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.



Nr. 14.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 90 Pf. außerhalb 1 Mark das Quartal.

Dienstag den 3. Februar.

Einrückungspreis der 11palt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf. auswärts je 8 Pf.

1891.

Rechtliche, dem allgemeinen Verkehr dienende Postwertzeichen älterer Art und zwar: die hellgrünen Freimarken und Wertstempel auf Drucksachenarten und Streifenbändern zu 3 Pf., die violetten Freimarken und Wertzeichen auf Postkarten und Briefumschlägen zu 5 Pf., die orangefarbenen Postanweisungsumschläge zu 15 Pf., die rotbraunen Freimarken zu 25 Pf., die grauarünen Freimarken zu 50 Pf. dürfen nur noch bis zum 28. Februar d. J. einschließlich zur Frankatur von Postsendungen verwendet werden. Vom 1. März 1891 ab verlieren die vorbezeichneten Postwertzeichen älterer Art ihre Gültigkeit. Dem Publikum ist indessen gestattet, die alsdann noch nicht verwendeten Postwertzeichen älterer Art bis spätestens zum 31. März 1891 gegen neue Wertzeichen umzutauschen; für die Briefumschläge mit dem 5 Pf. Stempel in violetter Farbe und für die Streifenbänder mit dem 3 Pf. Stempel in hellgrüner Farbe wird während des Zeitraums vom 1. bis 31. März d. J. an den Posthälfen der Verkaufswert von 6 Pf. für einen Umschlag u. von 7 Pf. für 2 Stück Streifenbänder baar vergütet. Postsendungen, welche nach dem 28. Februar 1891 noch mit Wertzeichen älterer Art frankiert aufgegeben werden, werden den Absendern unter Hinweisung auf die Ungültigkeit der verwendeten Wertzeichen zurückgegeben, falls dies aber nicht möglich sein sollte, als unfrankiert behandelt. Vom 1. April 1891 ab sind die Postanstalten zum Umtausch älterer Postwertzeichen nicht mehr befugt. Die dem amtlichen Verkehr der Staatsbehörden und dem portofreilichigen amtlichen Bezirksverkehr dienenden Wertzeichen älterer Art werden durch gegenwärtige Verfügung nicht berührt.

Uebrigens wurde die Schullehre in Reichenberg, Bez. Badnang, dem Schullehrer Schäfer in Ober-Reichenbach; die in Regensberg, Bez. Eßlingen, dem Schullehrer Grafer in Eßlingen; die in Breitenberg, dem Schulamtsverweiser Bez. daselbst und die in Oberkollwangen dem Unterlehrer Mayer in Seifen, Bezirks Blaubeuren.

Gestorben: Kaufmann Schall, Calw; Schullehrer Hauser, Saulgau; Umgebungsamt Schädle, Oberndorf; Karl Dölter aus Freudenstadt, Cincinnati, Ohio, N. A.

## Die Arbeiterjahnovelle.

Wie ungemein schwierig es ist, den sogen. Arbeiterjahn zu schablonisieren, und in Gesetzesparagrafen festzulegen, zeigen die bezüglichen Kommissionsverhandlungen des Reichstages, in welchem das Sprichwort vergeblich nach Bewährung gerungen hat: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Von vornherein mag darauf hingewiesen werden, daß bei weitem nicht alle Bestimmungen,

die vorgeschlagen wurden und sich als Arbeiterjahn charakterisieren, von den Arbeitern auch wirklich als solche empfunden werden. Ja, wenn alles durchgeführt werden könnte, ohne den Arbeitsverdienst zu schmälern, so wäre man damit sehr gern einverstanden. Wenn das Gesetz aber in der Weise Schutz gewährt, daß es dem Arbeiter bezw. der Arbeiterin in bestimmten Fällen den Erwerb erschwert oder unmöglich macht, dann wird „Wohlthat Plage“.

Der Bundesrat hat in seiner Plenarsitzung von vergangener Woche zu der von der Gewerbeordnungskommission vielfach umgeänderten Arbeiterjahn-Novelle Stellung genommen und nach eingehender Beratung die Beschlüsse der zweiten Sitzung der Kommission für die verbündeten Regierungen als unannehmbar erklärt. Der Bundesrat lehnt insbesondere die von der Kommission aufgenommene Bestimmung ab, daß der Sonntagsunterricht in den Fortbildungsschulen nicht vor Beendigung des Hauptgottesdienstes beginnen dürfe, ebenso den Zusatz, wonach die jungen Leute die Gemeinde-Fortbildungsschule nur dann zu besuchen gehalten sind, wenn sie keine von der höheren Verwaltungsbehörde anerkannte Innungs- oder andere Fach- oder Fortbildungsschule besuchen. Diese zu gunsten der Innungen gemachte Ausnahmsbestimmung hat der Bundesrat als vollständig unannehmbar bezeichnet.

Des weiteren werden die verbündeten Regierungen den vielbesprochenen Berufsparagrafen (§ 153) wieder in der ursprünglichen Form vorschlagen. Dagegen sind sie mit der Fassung jener Bestimmungen einverstanden, welche bezüglich der Frauenarbeit in zweiter Lesung zustande gekommen ist. Erwägen Versuchen, die Unterscheidung der Frauenarbeit nach den Beschlüssen erster Lesung, elf Stunden für unverheiratete, zehn Stunden für verheiratete Frauen, wieder aufzunehmen, wird der Bundesrat widerstreben. Bei dem von den jugendlichen Arbeitern handelndem Abschnitt wird die Wiederherstellung jener Bestimmung gewünscht, wonach 13jährige Knaben, die nicht mehr schulpflichtig

sind, noch vor dem vollendeten 14. Jahre volle zehn Stunden des Tages beschäftigt werden können.

Für die ausnahmsweisen Arbeiten an den Sonntagen ist als Äquivalent die Verpflichtung festgesetzt, jedem so beschäftigten Arbeiter an jedem dritten Sonntage „36 Stunden“ freizugeben, wogegen die Regierungen an ihrem Vorschlage „24 Stunden“, festhalten. Was die eigentliche Sonntagsruhe angeht, so besteht die Hauptdifferenz darin, daß die Kommission sich an den Kalendersonntag hält, denselben also von 12 Uhr nachts bis 12 nachts berechnet wissen will, während in Regierungen diese Bestimmung für eine Reihe von Betrieben als undurchführbar angesehen wird, da sie sich mit dem Schichtenwechsel nicht vereinbaren läßt, auch den Betrieb für volle zwei Nächte zum Stillstand zwingt. Man will daher nur 24 Stunden Ruhezeit festsetzen, ohne sich an den Kalendersonntag zu binden. Die Arbeit soll vom Vorabend des Sonntag oder vom Sonntag früh an 24 Stunden ruhen, je nachdem es der Betrieb erfordert.

Die Differenzen sind so wesentlich Natur, daß es schwer sein wird, sie in den Plenarverhandlungen auszugleichen. Wenn in den letzteren noch neue weitergehende Anträge eingebracht und angenommen werden sollten, so ist das Zustandekommen des Entwurfs ernstlich in Frage gestellt.

## Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die zweite Etatsberatung beim Reichsinvalidenfonds fort. Hierzu lag der Antrag Richter vor: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, inwieweit aus den Mitteln des Reichsinvalidenfonds für die Militärpersonen der unteren Klassen, welche durch den Krieg invalide geworden sind, eine Erhöhung an Pensionszulagen oder eine Erhöhung der Entschädigung für Einbuße der Erwerbsunfähigkeit angezeigt erscheint. Dazu war von konservativer Seite beantragt: sowie die verbündeten Re-

## Aus heiterm Himmel.

Von J. Hutten.

(Fortsetzung.)

Immer wieder spähte die junge Frau nach ihrem Manne aus, ohne ihn entdecken zu können. Sie schlüpfte in den Garten hinaus, als sie glaubte, es unbemerkt thun zu können.

Wie erquickend war die frische Nachtluft, wie still und friedlich die ganze Natur, wie wohlthuend erschien das Mondlicht, das den Garten überflöß, die Bäume versilberte und ihre Schatten schwarz auf den Weg malte, im Vergleich zu dem Lampenlicht im Saale. Dora atmete tief auf und ging langsam einen Laubgang hinunter. Aus ihrem Sinn wurde sie aber bald durch einen kräftigen Schritt hinter sich aufgestört, doch als sie in der unbestimmten Hoffnung, ihr Mann könne ihr folgen, den Kopf wandte, stand Herr v. Scheppwitz neben ihr.

„So allein, gnädige Frau? Ich vermisse Sie im Saale und danke dem Geschick, daß mich Sie hier sofort finden ließ.“

„Ich suchte meinen Mann“, sagte sie kurz.

„Dann haben Sie den falschen Weg eingeschlagen, denn ich sprach Weiskner noch vor wenigen Minuten in einem der Nebenzimmer.“

Dora wollte sofort umkehren, doch Scheppwitz sagte bittend: „Bleiben Sie, gnädige Frau. Ich werde Ihnen Mann hierherufen, doch da ich ihn eben in einem eifrigen Gespräch mit Schulze verließ, das jetzt wohl kaum schon beendet sein dürfte, lassen Sie uns erst eine Weile auf- und abgehen.“

„Ja, es ist schön hier“, sagte Dora leise, und wärmer fügte sie hinzu: „Me fühle ich's klarer, wie viel Grund wir zur Dankbarkeit für alles Gute, das uns beschieden ist, haben, als wenn der Zauber der Natur auf mich einwirkt.“

(Nachdruck verboten.)

„Wer hätte auch begründeteren Anspruch auf Glück, als Sie?“ murrte Herr v. Scheppwitz, sich über sie beugend.

Sie überhörte den leidenschaftlichen Ton seiner Stimme und sagte verwundert: „Anspruch auf Glück? Den giebt es für uns nicht.“

„Welche Ansichten, gnädige Frau!“

„Das hat mich früher oft traurig gemacht“, fuhr sie in ihrer ruhigen Weise fort, „daß, wenn ich andere unglücklich sah, ich mir sagen mußte: wie richtig ist jeder Trost, da wir keinen Ausgleich zwischen Leid und Freude zu fordern haben. Ich sprach mit meinem Vater darüber und er sagte, wir hätten umso mehr Grund zur Dankbarkeit für jedes Glück. Seitdem ich darüber nachgedacht habe, sehe ich ein, wie recht er hat.“

„Und doch“, fiel Scheppwitz ihr ins Wort, „ich kann Ihnen den Satz, von dem Sie ausgehen, nicht zugeben. Wir sind ohne unsern Willen in die Welt gesetzt und sollten nur Pflichten, aber keine Rechte haben?“

Sie lächelte. „Ich bin kein Jurist, aber soviel weiß ich doch, daß, wo es rechtliche Ansprüche giebt, auch jemand sein muß, bei dem man sie einlagern kann. An wen wollten Sie sich damit wenden?“

„Mit Ihnen ist schwer zu streiten“, sagte er, ohne auf ihren Einwand einzugehen, „aber das weiß ich, meinen Anteil am Glück verlange ich, und wird er mir vorenthalten, so werde ich ihn mir einfach erzwingen.“

Dora blickte fast mitleidig zu ihm auf.

„Ich glaube nicht, daß es Ihnen gelingen würde. Ich bin längst nicht mehr darüber traurig, daß wir keinen Anspruch auf Glück haben. Ich genieße das meine mit derselben Freude, nun es mir als eine Gnade zu teil wird und bin um so dankbarer dafür.“

„Sie sind leicht zu befriedigen“, sagte er mit einem Ausdruck, der fast ein wenig geringschätzig klang.

gierungen zu ersuchen, dem Reichstage baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Härten und Unzuträglichkeiten beseitigt werden, die sich bei Anwendung des Militär-Pensionsgesetzes, insbesondere in Bezug auf die im Staats- und Gemeindedienst angestellten Beamten fühlbar gemacht haben. Die Anträge fanden von allen Seiten wohlwollende Zustimmung. Die Vertreter der Finanz- und Militär-Verwaltung wollten auf den Inhalt der Resolutionen nicht eingehen, da hierüber bereits Verhandlungen zwischen den beteiligten Ressorts schwebten. Die Anträge wurden an die Budgetkommission verwiesen. Es folgte der Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung. Abg. Fund (freis.) sprach für Ermäßigung der Fernspreckgebühren, Abg. Wittich (freis.) für Herabsetzung der Gebühren für Zeitungstelegramme. Abg. Singer bekämpfte diesen Wunsch.

Am Donnerstag wurde die Debatte über die nachgesuchte Ermäßigung der Telegrammgebühren für Zeitungen fortgesetzt. Zunächst kennzeichnete Abg. Münch die gereizte Tonart des Herrn v. Stephan, für welche die rein sachlichen Anregungen doch nicht den geringsten Anlaß gegeben hatten. Darauf verwahrte sich der Abg. Redakteur Volrath gegen die „patriarchalischen“ Ratschläge, die der Generalpostmeister der Presse bezüglich der Wahrung ihrer Würde gegeben hatte, und führte weiter aus, wie die Verbilligung der Telegramme nicht den Zeitungen selbst, sondern dem großen Publikum sehr zu gute kommen würde. Der Abgeordnete Richter wandte sich dann gegen das Privilegium des offiziellen Telegraphenbureaus und stellte den Antrag, den Reichskanzler zu ersuchen, den zwischen jenem Bureau und dem Reiche abgeschlossenen Vertrag zur Kenntnis des Reichstages zu bringen. Dieser Antrag, von den Konservativen und der Reichspartei bekämpft, gelangte schließlich zur Annahme.

#### Landesnachrichten.

\* **Altensteig**, 30. Jan. Jetzt ist das offizielle Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dez. 1890 in Württemberg herausgekommen. Danach hat Württemberg 2,055,433 Einwohner am 1. Dezbr. gezählt. Der Jagstkreis hat nach der Zählung eine Abnahme der Bevölkerung um 2199 Personen zu verzeichnen. Dagegen haben zugenommen: der Neckarkreis um 25,156, der Donaukreis um 11,408, der Schwarzwaldkreis um 5893 Personen. Die Gesamtzunahme beträgt 40,258 Personen. Von den 64 Oberämtern weisen 35 eine Vermehrung auf. Dem stärksten Zuwachs von 10,95 Prozent beim Stadtdirekt.-Bezirk Stuttgart steht die höchste Abnahme von 3,35 Proz. beim Oberamt Weinsberg gegenüber. Es haben zugenommen: Cannstatt 7,46 Proz., Göppingen 7,04 Proz., Heilbronn 6,28, Rottweil 6,28, Tuttlingen 6,11, Ludwigsburg 6,04, Stuttgart-Amt 5,58, Gmünd 5,33, Eßlingen 5,05. Zurückgegangen sind:

Mottenburg 2,99 Proz., Gaildorf 2,88, Balingen 2,83, Künzelsau 2,43, Ellwangen 2,35, Neresheim 2,23 Proz. Württemberg zählt jetzt 5 Städte mit mehr als 20,000 Einwohnern (früher nur 4). Zu Stuttgart, Ulm, Heilbronn und Eßlingen ist Cannstatt mit 20,267 Einwohnern gekommen. Ueber 5000 Einwohner haben 28 Städte. Dazu kommen noch die Dörfer Schwenningen, Baiersbrunn und Feuerbach, von denen erstere mehr als 6000 letztere mehr als 5000 Einwohner zählen.

§§ **Ueberberg**, 1. Febr. Im Dezember und anfangs Januar wurde in diesem Blatte über die Krankheiten berichtet, welche unter unserer Kinderwelt wütheten, und von den schweren Schlägen, von denen verschiedene Eltern hier durch den Tod von einem, 2, 3, 4, ja 5 Kindern getroffen worden sind in so kurzer Zeit. Seit nun der Winter nicht mehr ein gar so grimmes Gesicht zeigt, ist gottlob auch eine entschiedene Wendung zum Besseren im Gesundheitszustand unserer Jugend zu verzeichnen. Es befinden sich zwar noch in einigen Häusern kranke Kinder, allein ihr Zustand ist nicht mehr besorgniserregend. Gestorben sind hier in nicht ganz 2 Monaten 19 Kinder, darunter 8 im schulpflichtigen Alter und 5 nahe an demselben. Die Zahl der Sterbefälle erscheint um so größer, wenn man bedenkt, daß die hiesige Gemeinde nicht weit über 400 Einwohner zählt.

\* **Deffingen**, 30. Jan. Seit Samstag halten sich hier 4 Franziskanerpater auf aus dem Kloster Alt-Deitring bei Augsburg. Sie halten täglich 3 Missionspredigten und der Zulauf zu ihnen ist von Seiten der kath. Bevölkerung von hier und den Nachbarorten ziemlich bedeutend.

(**Verschiedenes.**) Auf schreckliche Weise kam der Müller Friedrich Burkhardt in Aich ums Leben. Derselbe war damit beschäftigt, mit seinem Mahlknecht das Eis am Wasserrad zu entfernen. Als diese Arbeit ziemlich beendet war, beauftragte er seinen Knecht, das Rad laufen zu lassen, während er selbst in der sogenannten Wasserstube blieb. Da das Rad schon nach kurzer Bewegung wieder stehen blieb, eilte der Knecht sogleich in die Wasserstube zurück, wo er seinen Herrn mit schwerverletztem Kopf, schon leblos zwischen dem Wasserrad und Eis eingeklemmt vorfand. Nur mit Hilfe schnell herbeieilender Nachbarn konnte der Leichnam hervorgezogen werden. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und sieben unversorgte Kinder. — Jagdpächter Schweizer in Hausen a. B. schoß dieser Tage auf dem Heidelberg bei Heuchelberg eine Wildkatze (Kuder), die 14 Pfund wog und 1 Meter in der Länge maß. — In Spaichingen verunglückte der 41 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Martin Merkt in der Harmonikafabrik von Hall & Reinhold dadurch, daß sich die Stellschraube der Hobelmaschine, an der er beschäftigt war, an der einen Hälfte des Tisches löste, wodurch die letztere der im Betrieb befindlichen Maschine zu nahe kam und

von ihr mit Gewalt gegen den Lutter der Maschine mit einer solchen Wucht geschleudert wurde, daß derselbe am Unterleib eine schwere Verletzung erlitten hat. Merkt ist nach kurzer Zeit gestorben.

\* **Wiesbaden**. In letzter Zeit hat sich hier eine Vereinigung gegen das Ueberhandnehmen der Trauerkränze gebildet, die Beachtung und Nachfolge verdient. In den vorbereitenden Versammlungen klagten Geistliche den die Bewegung heftig bekämpfenden Gärtnern gegenüber, daß das Leichengefolge in den Trauerhäusern neben den Blumen keinen Raum mehr zur Aufstellung finde. Auf dem Grabe des Regierungspräsidenten v. Warmb bildeten nach wenigen Stunden Kränze im Werte von 5000 Mk. eine unförmliche Masse; selbst bei bescheidenen Leichenbegängnissen werden Wagen voll Blumen nachgeführt. Den Uebertreibungen einer an sich schönen Sitte will man jetzt durch Beschränkung der Trauerkränze auf die Verwandten entgegenwirken, im übrigen aber — und das ist wesentlich — Ablösungskarten zu Gunsten wohlthätiger Zwecke einführen.

\* Der „Reichsanz.“ veröffentlicht folgende Dankagung des Kaisers: Auch zu Meinem diesjährigen Geburtstag, den ich Dank Gottes gnädiger Führung mit besonderer Freude über das Mir zu teil gewordene Familienglück erleben konnte, sind Mir telegraphische und schriftliche Glückwünsche von nah und fern in reicher Anzahl zugegangen. Aufrichtig beglückt durch diese Beweise liebevoller Teilnahme, fühle Ich Mich Allen, welche in dieser Weise zur Erhöhung Meiner Festesfreude beigetragen haben, zu innigem Danke verpflichtet. Bei der Unmöglichkeit, Meinen Dank den freundlichen Spendern im einzelnen auszudrücken, veranlasse Ich Sie, diesen Erlaß zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Berlin, den 23. Januar 1891. Wilhelm I. R. — An den Reichskanzler.

\* Zu der Novelle zum Branntweinsteuergesetz wird von süddeutschen Abgeordneten der Antrag eingebracht, Branntwein in einer Jahresmenge von nicht mehr als zehn Liter reinen Alkohols, welcher von landwirtschaftlichen Kleinbrennern als Hausstrunk aus selbstgewonnenen Wein- und Obstrückständen in einfachen Vorrichtungen in unmittelbarer Feuerung hergestellt wird, von der Steuer freizulassen. Der Antrag entspricht dem von der badischen Regierung seiner Zeit im Bundesrat eingebrachten Gesetzentwurf. Ein gleicher Antrag war auch von den im Oktober v. J. in Baden-Baden versammelten süddeutschen Mitgliedern des Reichstages im Interesse von etwa 30,000 kleinen Brennern beschlossen worden. Die erste Beratung der Branntweinsteuer-Novelle im Reichstage wird nach der Erledigung der zweiten Beratung des Etats für Post und Telegraphen und des Auswärtigen Amtes stattfinden.

\* **Berlin**. Mit ungeheurer Begeisterung ist die

Sie fühlte das wohl, erwiderte aber trotzdem mit dem hellen Lächeln: „Ich hoffe wenigstens, es zu sein, und was könnte ich wohl auch von einem Aufstehen gegen das Schicksal erwarten? Das klügste bleibt doch, ihm die beste Seite abzugewinnen und sich der frohen Stunde zu freuen, da in jedem Augenblick der Blißstrahl niederfahren kann, der uns oder unser Glück zertrümmert.“

„Da haben Sie recht“, gab er jetzt mit unverhohlenem Spott zu, „und ich werde fortan jedesmal, wenn ich unter einem Baum sitze, ohne daß er umbricht und mich erschlägt — wenn ich auf dem Wasser fahre, ohne zu ertrinken — wenn ich eine Mahlzeit esse, ohne zu ersticken, nicht ermangeln, tief gerührt über diese Fügung zu sein. Gott sei Dank“, fuhr er noch spöttischer fort, „auch diesen Baumgang hätten wir ohne jeden Unfall durchschritten.“

Die junge Frau würdigte diese Bemerkung keiner Antwort. Schweigend wandten sich beide dem Hause zu, vor dem eine lebhafteste Bewegung zu herrschen schien. Einzelne Gestalten tauchten auf den mondbeleuchteten Stellen auf, um wieder im Dunkel zu verschwinden, während andere an den Fenstern und der Thür des Saales sichtbar wurden.

„Was bedeutet das?“ fragte Dora.

„Ach, unser Quartett!“ rief Scheywitz. „Kommen Sie, gnädige Frau, man scheint uns ein Lied zugebracht zu haben, und ich will Sie an einen Platz führen, von dem aus es sich ganz besonders gut hören läßt.“

Dora saß kaum auf der bezeichneten Bank, als die Sänger, die gegenüber der Saalthür im Schatten der Bäume Aufstellung genommen hatten, begannen:

Liegt du im Wald im grünen Kraut,  
Schaust aufwärts zu den Zweigen  
Hörst du der Vögel Jubellaut,  
Siehst du der Blätter Reigen,

Schwellt dir ein Ähnen dann der Brust,  
Ein Sehnen, heimlich süß —  
O, dann umfängt dich unbewußt  
Der Traum vom Paradies.

Siehst du in trauriger Freunde Kreis  
Beim Glas in froher Runde,  
Glüht dir die Seele jugendheiß,  
Fühlst du die Feiertunde,  
Wird alles, was die Lippe spricht,  
Begeisterung heimlich süß —  
Du träumst und weißt es selber nicht  
Den Traum vom Paradies.

Hältst du dein Nagelein im Arm  
Zur Blütezeit der Rosen,  
Ruhst sie am Herz dir liebewarm  
Mit Küssen und mit Rosen,  
Durchzittert dein Gemüt und Herz,  
Was selig nur und süß —  
O, dann erhebt dich himmelwärts  
Der Traum vom Paradies.

Ruh' nur im Wald im grünen Kraut,  
Schwärm' in der Freunde Kreise,  
Halt nur im Arm dein Liebchen traut,  
Doch thu's auf rechte Weise;  
Nur als der heil'gen Stunde Hauch  
Die Seligkeit genieß',  
Denn Träume lieb'n — und wär' es auch  
Der Traum vom Paradies.

Dieses Lied, von schönen Stimmen gesungen, wirkte hier in dieser poetischen Mondscheinumgebung eine mächtige Wirkung ausüben. Dora schaute träumerisch in die Nacht hinein, ohne ihre Stellung zu verändern, als der Gesang endete.

(Fortsetzung folgt.)

ebte Idee der Gründung der Arbeiterschule aufgenommen und soll bald ins Werk gesetzt werden. Zahlreiche Sozialdemokraten. Neubegründungen von Vereinen wurden zu Gunsten dieses Planes aufgegeben, um die Kräfte nicht zu zersplittern, sondern sie in den Dienst dieser „Arbeiterschule“ zu stellen. Welches die Ziele dieser Schule sind, spricht der heutige „Vorwärts“ ganz unverblümt aus: „Wenn die Arbeiter sich für ihre eigenen „Arbeitergroßen“ Bildungsanstalten schaffen, die der Staat und die Gesellschaft ihnen verweigern, und wenn sie diese Bildungsanstalten dazu benützen, sich zum Klassenkampf: Verteidigungs- und Befreiungskampf gegen die Bourgeoisie und den Kapitalismus zu befähigen, so haben die Herren Bourgeois kein Recht zur Beschwerde, denn es wird ihnen nur mit gleicher Münze gedient.“ Das von der heutigen Schule gelehrte nenne die Sozialdemokratie ein „verfälschtes Wissen, mit dem die Arbeiter abgeseift werden sollen.“

\* Ein Stimmungsbild. Das Organ der Freikonservativen, das „Deutsche Wochenblatt“, schreibt: Im preuß. Ministerium ist seit vorigem Frühjahr eine Veränderung eingetreten — die Berufung Miquels in das Finanz-Ministerium. Die dem Zentrum geneigte kirchenpolitische Haltung Miquels ist bekannt, und in parlamentarischen Kreisen sieht man in Miquel den Vater der Sperrgelder-Vorlage. Sollte das richtig sein, dann hat ein so kluger politischer Kopf einen merkwürdigen Mangel an Voraussicht gezeigt. Der kirchliche Frieden wird nicht erreicht durch Unterwerfung des preussischen Staates unter den Willen der Bischöfe. Die große protestantische Mehrheit hat doch auch mitzureden, und wenn die Dinge so weiter gehen, wird ein protestantisches Zentrum den protestantischen Kulturkampf beginnen. Während Herr v. Gökler im Vorjahr die Verpflichtung der Staatsregierung anerkannte, auf die Stimmung der anderen Parteien Rücksicht zu nehmen, werden diese Parteien jetzt mit einer Rücksichtslosigkeit behandelt, deren sich ein so gewogener Parlamentarier wie Miquel nicht schuldig machen sollte. Die Regierung drängt förmlich diejenigen, welche bereit sind, sie zu unterstützen, in die Opposition. Ob aber Zentrum und freisinnige Partei der Regierung einen dauernden Ersatz für die Unterstützung der Kartellparteien zu bieten vermögen, erscheint uns mindestens zweifelhaft. Zu einer Zeit, wo ohnehin die Unzufriedenheit zu der gefährlichen, Thron und Staat in Frage stellenden sozialdemokratischen Bewegung angewachsen ist, werden diejenigen Teile der Bevölkerung, die die feste Stütze der bestehenden Staatsordnung sind, von der Regierung geradezu vor den Kopf gestoßen und oppositionell gemacht. Das deutsch-englische Abkommen, das Mittel an der Zuckersteuer und an den Getreidezöllen, die Art, wie das Sozialistengesetz zu Ende ging, das Auftreten des Ministers

Herrfurth in der Landgemeindefrage, und nun endlich diese Sperrgelder-Vorlage haben eine Stimmung in weiten Kreisen hervorgerufen, welche noch vor kurzem Niemand für möglich gehalten.

**Ausländisches.**

\* Wien, 30. Januar. Der Professor der Chirurgie, Mosetig, machte in der heutigen Sitzung der Ärzte-Gesellschaft die Mitteilung von der Entdeckung eines neuen Heilmittels gegen krebsartige, bisher für unheilbar gegoltene Neubildungen. Das Mittel ist Methylviolett und bewirkt, in die Geschwülste injiziert, den Schwund derselben ohne gefährliche Reaktion wie bei Kochin. Die angeführten Fälle von Heilung erregten Aufsehen.

\* Triest, 31. Jan. Das Stadtphysikat stellte fest, daß in 3 Fläschchen Koch'scher Lymph Tuberkelbazillen gefunden wurden und schließt daraus, daß bei der Bereitung der Lymph nicht mehr die gebotene Vorsicht beobachtet werde.

\* Antwerpen. Die Schelde war am Montag der Schauplatz einer gräßlichen Katastrophe. 200 Personen, welche sich auf die schwimmende Eismasse wagten, fielen ins Wasser. Vielen gelang die Rettung durch Anklammern an schwimmende Eisküde, vierzig Menschen fanden jedoch den Tod in den Wellen.

\* London, 30. Jan. Das Unterhausmitglied Bradlaugh ist heute früh halb 7 Uhr gestorben. Charles Bradlaugh war am 26. Septbr. 1833 in London geboren und wurde 1880 für Nottingham ins Parlament gewählt. Da er als ausgesprochener Atheist den Eid nach christlicher Formel verweigerte, wurde er 1881 ausgeschlossen, später aber wiederholt gewählt und ausgeschlossen, bis ihm im Jahre 1886 endlich der Eintritt ins Parlament gestattet wurde.

\* (Der Zar als Richter.) Vor einem halben Jahre überzeugte sich die Warschauer Polizei davon, daß Schüler der Handelsschule und einige Gymnasialisten vom Auslande Werke bezogen, die in Rußland verboten sind; ihr Inhalt war sozialistisch. Die Untersuchung ergab die Schuld 16 junger Leute im Alter von 15 bis 19 Jahren. Der Generalgouverneur Gurko bestrafte die Uebeltäter mit 2 bis 3 Monaten Arrest. Die Eltern wandten sich mit einem eingehenden Gnadengesuch an den Zaren. Dieser schrieb eigenhändig auf die Bittschrift: für die Katholiken (Polen) ist die Strafe zu verhängen, für die Juden 30 mal so hoch zu bemessen. Nur der eine orthodoxe Schüler erhielt keine Strafbühung. Der „Köln. Ztg.“ erscheint dies als kaum glaublich.

\* New-York, 28. Jan. Amtlichen Ausweisen zufolge betrug die Zahl der Einwanderer in Amerika im verfloffenen Jahre 491 000 oder 64 000 mehr als im Jahre 1889. Davon kamen aus Großbritannien und Irland 120 000 (gegen 138 000 in 1889), aus Deutschland 96 000 und aus Italien 62 500.

\* New-York, 30. Januar. Der Schatz-

sekretär Windom ist gestern abend bei einem Bankett des Handelsgerichts nach Beendigung seiner Rede plötzlich tot niedergestürzt.

\* Ein in bescheidenen Verhältnissen in New-York, lebender Engländer, Charles E. Pratt, erbte jüngst wider Erwarten 30,000 Pfund von englischen Verwandten. Dies stieg dem guien Mann zu Kopf. Pratt baute sich eine prächtige Wohnung, kaufte Pferde und hielt eine zahlreiche Dienerschaft. Dennoch hatte er keine Freude an seinem neuen Leben. Stürzlich äußerte er sich einem seiner Dienftboten gegenüber, er wunsche sich nach seinem alten Haus zurück, da er sich einsam und unglücklich fühle. Eine Stunde später ging er wirklich in sein altes Haus, das er in einen Stall verwandelt hatte, zog eine Pistole aus der Tasche und feuerte sich einen Schuß in den Kopf. Die herbeieilenden Dienftboten fanden ihren Herrn als Leiche auf dem Boden liegen.

\* Der Lehrer Glad in Kamerun (bekanntlich ein Württemberger), der sich durch die Herausgabe einer Fibel mit Suaheli-Text für seine schwarzen Schüler ein besonderes Verdienst erworben hat, hat neuerdings in der Erziehung einen Schritt weiter gethan, indem er das Schulliederbuch von Schwalm (Sichtenberg'sche Musikhandlung in Breslau) einführt und für den Gesang in seiner Schule verwenden läßt. Man kann daraus den Schluß ziehen, daß die Kinder unserer schwarzen Landsleute bedeutende Fortschritte in der Erlernung der deutschen Sprache gemacht haben müssen.

**Vermischtes.**

\* (Gebrauch alten Zeitungspapiers. Wenn man Pelzwerk, Tuch oder dergleichen in alte Zeitungen einschlägt, darf man, wie der in Newyork erscheinende „Fortnightly“ angiebt, sicher sein, daß dieselben nicht von den Motten angefressen werden, denn die Druckerschwärze wirkt gerade so gut wie Kampfer. Aus dieser Ursache ist es auch gut, Zeitungspapiere unter Stubenbodenteppiche zu legen. Ebenso wirkt Zeitungspapier erhaltend auf Artikel, die luftdicht verschlossen sein sollen.

\* (Kurze Vorbereitung.) Familienvater (zu Frau und Töchtern, die sich zum Konzert putzen): „Was für Umstände ihr doch mit einem Konzert macht! Da bin ich schneller fertig: ein Stückchen Watte in die Ohren und damit basta!“

\* (Sonntagsjäger.) A: „Sie haben also auf der letzten Jagd nichts getroffen?“ B.: „Einen Hasen — beinahe! Aber Sie hätten sehen sollen, wie der lief — was der für eine Angst vor mir gehabt haben muß!“

Verantwortlicher Redakteur: ...  
Unverdaulichkeit und Magenbeschwerden weichen sicher einer Behandlung mit Warner's Safe Cure.  
Warners Safe Cure ist à 4 Mk. die Flasche zu beziehen von den Haupt-Depots: Hirsch-Apotheke in Stuttgart und Schwaben-Apotheke in Eßlingen.

**Altensteig.**  
Ein größeres Quantum sehr gut eingebrachtes  
**Neu u. Gehmd**  
hat zu verkaufen  
**Friedrich Gensler**  
beim Röble.  
Nervenstärkend, appetitanregend wie kein anderes Abführmittel billiger als das billigste existierende (Kosten nur etwa 1/3 pro Tag) sind die  
**Zacharias-Billen**  
allgemein beliebt wegen ihrer nachhaltigen völlig schmerzlosen Wirkung, frei von widerlichem Geschmack, sehr angenehm zu nehmen. Keine nachfolgende Erschlaffung des Magens. In allen Apotheken um 90/3 pro Schachtel. Garantiert unschädliches Hausmittel.  
**Treibriemen**  
besten Qualität  
bei Gebr. Steus, Esslingen  
Garberei & Treibriemensfabrik.

**Ueberberg.**  
Wiederholter und letzter  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
In der Konkursache des  
**Georg Friedrich Landherr, Bauers**  
in **Geselbronn**  
bringe ich die in No. 8 u. 10 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft im Gesamtanschlag von 6400 Mk., woraus beim 1. Verkauf ein Erlös von 6000 Mk. erzielt wurde, am  
**Dienstag den 10. Februar ds. Js.,**  
nam: mittags 2 Uhr  
auf dem Rathaus in Ueberberg unter Leitung der Ratschreiberei im wiederholten und legitimaligen Aufstreich aus freier Hand zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß es bei dem Ergebnis dieses Verkaufs sein Verbleiben hat.  
Altensteig, den 31. Januar 1891.  
**Konkursverwalter:**  
Gerichtsnotar Dengler.

Wer mit Erfolg inserieren will wende sich an die älteste Annoncen-Expedition von  
**Haasenstein & Vogler, Stuttgart,**  
welche die größten Vorteile bietet.

**Altensteig.**  
Zur Bienenfütterung!  
Circa 60 Zentner  
**Landhonig**  
gebe um damit zu räumen per Pfund zu 60 Pfennig ab  
**M. Raschold.**  
Eine Anzahl gebrauchte  
**Sänglampen**  
hat ebenfalls abzugeben  
der Obige.  
**Egenhausen.**  
**Webgarne**  
in nur bester Qualität, weiß und farbig, empfiehlt billigt  
**J. Galtensbach.**  
Gerichtstag in Altensteig  
Montag den 9. Februar.

Revier Simmersfeld.  
**Wiederholter  
 Stangen-Verkauf**  
 am Mittwoch, 11. Febr.  
 vormittags 11 Uhr  
 im „Hirsch“ in Simmersfeld, aus  
 dem Staatswald I. 23. Hummelberg:  
 5970 Stück tannene Hopfen-  
 stangen II. bis V. Klasse und  
 3925 Stück tannene Foh-  
 wieden.

Stadtgemeinde Nagold.  
**Verk- u. Brenn-  
 holz-Verkauf.**



Im Distrikt  
 Stillberg Abt.  
 obere Lache  
 kommen am  
**Donnerstag,  
 den 5. Febr.**  
 140 Nm. eichene Scheiter und  
 Brügel (worunt. auch etl. Nm.  
 Spaltholz, teils 1 m,  
 teils 1,20 m lang) zum  
 Aufstreich.  
 Zusammenkunft nachmittags 1  
 Uhr auf der Straße nach Freuden-  
 stadt bei der großen Birke.  
**Gemeinderat.**

Fünfsbronn.  
**Abbitte.**

Die am 8. Septbr. v. J. in der  
 Sonne zu Fünfsbronn ausgestoßene  
 Aeußerung gegen Gemeindepfleger  
 Palmbach von hier, nehme ich  
 als unwahr zurück, und lite  
 hiemit reuevoll öffentlich ab.  
 Den 30. Jan. 1891

T.: J. G. Lehmann.

Altensteig Stadt.

**Gefunden**

wurde am 22. Januar ds. Js. in  
 der oberen Stadt etwas  
**Geld.**

Eigentumsansprüche sind innerhalb  
 8 Tagen bei der unterzeichneten  
 Stelle geltend zu machen.

Den 2. Februar 1891.

Stadtschultheißenamt:  
**Weller**

Altensteig.

Ein  
**Mädchen**

im Alter von 14—15 Jahren sucht  
 zum baldigen Eintritt  
**Müller Schill.**

**M a g d  
 gesucht.**

Ein Mädchen nicht unter 20—22  
 Jahre alt, welches die Haus- und  
 Feldgeschäfte versteht, findet sogleich  
 Stelle bei hohem Lohn. — Zu  
 erfragen bei der

Expedition d. Bl.

Altensteig.

Ein  
**M ä d c h e n**

nicht unter 16 Jahre alt findet so-  
 gleich Stelle bei

Friedrich Zyringer,  
 Schreiner.

Egenhausen.

**Strickgarne**

in großer Auswahl bei

J. Kaltenbach.

Rothfelden.

**Gläubiger-Aufruf.**

In der Nachlasssache der am 4. Januar ds. Js. verstorbenen  
**Christine Katharine geb. Dürker**, gewesene Ehefrau des  
**Johann Georg Böhler**, Hirschwirts hier,  
 ergeht an die Gläubiger hiemit die Aufforderung ihre Ansprüche an  
 die Masse

**binnen zwei Wochen**

unter Vorlegung der Beweis-Dokumente diesseits anzumelden, widrigen-  
 falls sie die aus der Unterlassung entstehenden Nachteile sich selbst zuzu-  
 schreiben haben würden.

Altensteig, den 31. Januar 1891.

S. Amtsnotariat.  
 Gerichtsnotar Dengler.

Altensteig.

**Turner- Ball**

nächsten Freitag den 6. Februar d. J.,

wozu die aktiven und die passiven Mitglieder mit Familie  
 freundlichst eingeladen werden. — Anfang abends 7 Uhr.

↔ Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. ↔

Der Ausschuss.

Wörnersberg.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 5. Februar ds. Js.

in das Gasthaus zum „Anker“ hier  
 freundlichst einzuladen.

**Joh. Gg. Morhardt**  
 Sohn des  
 resg. Schultheißen Morhardt  
 hier.

**Anna Maria Traub**  
 Tochter des  
 Joh. Jak. Traub, Bauers  
 in Simmersfeld.

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegen-  
 nehmen zu wollen.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 3. Februar ds. Js.

in das Gasthaus zur „Krone“ in Altensteig  
 freundlichst einzuladen.

**Michael Seeger**  
 Fuhrknecht bei Mich. Dengler  
 in Altensteig.

**Christine Seeger**  
 Tochter des  
 Simon Seeger in Unter-  
 jettingen.

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegen-  
 nehmen zu wollen.



Verlange  
**Stollwerck'sche  
 CHOCOLADE**

Überall käuflich von M. 1.25 ¼ K<sup>a</sup> an aufwärts

Altensteig.  
**Erddöl**

pr. Liter 22 Pfg.

gibt ab so lange Vorrat  
**W. Raschold.**

**Vorzügliche Tinte**  
 empfiehlt **W. Rieker.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 kann man die Reise von  
**Bremen in Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des  
**Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

**Ostasien**

**Australien**

**Süd-Amerika.**

Näheres bei dem General-Agenten  
**Johs. Rominger, Stuttgart,**  
 oder dessen Agenten:

**Joh. G. Koller, Altensteig;**  
**Gottlob Schmidt, Nagold;**

**G. J. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

Das bedeutendste und rühm-  
 lichst bekannte  
**Bettfedern-Lager**

**Harey Anna in Altona**  
 bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nach-  
 nahme (nicht unter 10 Pfund)

gute neue  
 Bettfedern für 60 ½ das Pfd.

vorzüglich gute Sorte 1. A. und

1,25 ½ prima Halbdaunen

nur 1,60 ½ prima Ganzdaunen

nur 2,50 ½ Bei Abnahme v.

50 Pfd. 5 ½ Ab. — Umtausch

bereitwillig. Fertige Betten

(Oberbett, Unterbett und Kissen)

prima Interstoff auf's Beste ge-  
 füllt einschlägig 20 u. 30 Mk.

Zweischlägig 30 u. 40 Mk.

Für Hoteliers und Händler  
 Extrapreise

Beachtung lohnt sich!

10 Pfd. Holländ. Tabak 100. Mk. 8.

milde und wohlriechend altbekannt,  
 nur bei **W. Becker** in Seesen u. Harz.



Gestorben:

Den 31. Jan.: **Johs. Hummel**, Bier-  
 brauer, im Alter von 39 Jahren.